

Der IT-Jobmotor läuft nicht mehr auf Hochtouren

Zahl der Stellenanzeigen drastisch gesunken, aber mehr "heimliche" Angebote / VDI warnt Unternehmen vor alten Fehlern

Von Hans Georg Schröter

Die Cebit gilt seit Jahren nicht nur als Schaufenster für Computer-Neuheiten, sondern auch als Schnittstelle, an der Angebot und Nachfrage am IT-Arbeitsmarkt aufeinander treffen. Als wichtige Anlaufstelle für Bewerber hat sich der "Job Market" in Halle 10 etabliert. Diesmal sind dort allerdings weniger Aussteller zu finden. Waren 2001 noch rund 150 Personaldienstleister, Verlage und Unternehmen (nicht nur aus der IT-Branche) vertreten, sind es in diesem Jahr etwa 90. Derweil drängen sich weiterhin Stellensuchende an den Ständen. "Der Kampf um die Talente ist zum Kampf unter den Talenten geworden", meint das Online-Karriereportal Step-Stone.

Nach Schätzung des Branchenverbandes Bitkom wuchs die Zahl der Beschäftigten in der Informationstechnik im vorigen Jahr nur noch um 6000 auf 496 000. Das bedeutet ein Plus von weniger als einem Prozent, nach einem Plus von 17 Prozent 2000. Dabei nahm die Zahl in den Sparten Software und IT-Dienstleistungen zuletzt noch um drei Prozent auf 393 000 zu, während mit 103 000 fünf Prozent weniger in der Herstellung von Computern und anderen Büromaschinen arbeiteten.

Für die laufende Periode erwartet Bitkom insgesamt einen "stabilen Arbeitsmarkt". Hoch qualifizierte Fachkräfte würden vor allem für die Segmente Software und Service weiter gesucht. Zudem wachse der Bedarf außerhalb der Branche bei Anwendern wie Banken, Versicherungen, Industrie und öffentlicher Hand.

Dass dem IT-Arbeitsmarkt derzeit der gewohnte Schwung fehlt, zeigen auch die Stellenangebote in 40 Tageszeitungen, die das Zeitarbeitsunternehmen Adecco regelmäßig auswertet. Danach wurden im Januar und Februar 2002 lediglich 5818 Anzeigen für IT-Spezialisten geschaltet - gut zwei Drittel weniger als in der Vorjahreszeit. Der Einstellungsmarkt entwickle sich sehr zaghaf, stellt die 3k Personalberatung fest. Allerdings gebe es in den Unternehmen reihenweise "heimliche offene Stellen". Die Firmen scheuten Kosten für aufwändige Anzeigenkampagnen und Jobmessen und setzten eher auf die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern. Anders als früher treten einige Unternehmen mit ihrer Suche nicht mehr so stark in die Öffentlichkeit, bestätigt Gabriele Kernwein vom Personalvermittler PC/Enter. Sie beobachtet "keinen wirklichen Einstellungsstopp" und erwartet, dass von der Jahresmitte an "IT-Personal sicherlich wieder offensiv nachgefragt wird".

Trotz der unklaren Konjunkturaussichten glaubt der Verein Deutscher Ingenieure (VDI), ein Informatikstudium "guten Gewissens als lohnende Investition in die Zukunft" empfehlen zu können. Er sagt für die nächsten drei Jahre einen Bedarf von allein 20 000 Informatikern pro anno voraus, der von den Hochschulen nicht gedeckt werden könne. Den Mangel führt der VDI auf die "kurzfristige Beschäftigungspolitik" der Unternehmen in der Krise Anfang der 90er Jahre zurück. Damals führten Einstellungsstopps zu einer stark sinkenden Zahl von Studienanfängern mit der Folge, dass die Absolventenzahl heute bei weitem nicht ausreicht. Der VDI warnte die Wirtschaft auf der Cebit, erneut "falsche Signale" bei der Beschäftigung zu geben. Dies würde zu einer Wiederholung des "Schweinezyklus" führen.

Ähnliche Zukunftssorgen macht sich auch IBM Deutschland. Personalchefin Juliane Wiemerslage wendet sich gegen den Eindruck, dass der Job-Motor IT ins Stottern geraten sei: "Die Unkenrufe verunsichern den Nachwuchs und gefährden die Wachstumsmöglichkeiten der Branche und damit der gesamten Volkswirtschaft." Hoch qualifizierte Fachkräfte seien Voraussetzung für die Fortentwicklung nicht nur der IT-Industrie. Vorsichtige Prognosen ließen einen jährlichen Beschäftigungszuwachs von fünf Prozent erwarten. Wiemerslage fordert junge Leute auf, sich nicht irre machen zu lassen. Nach wie vor habe keine Ausbildungsrichtung größere Entwicklungschancen als die IT-Berufe.